

12. Wald und Wasser

Thema: Wald und Wasser
Medium: Schautafel
Ort: Waldrand am Wirthsberg
Blick: Wondrebaue und Waldsassen mit Abtei

Die Auwälder entlang der Wondreb sind durch die teils intensive landwirtschaftliche Nutzung der Aue sehr stark reduziert. Durch Sohleintiefung infolge der Flussbegradigung und Uferbefestigung, Anlandungen und landwirtschaftliche Bearbeitung ist die Aue überwiegend dem Einfluss der Gewässerdynamik entzogen und trägt kaum noch als natürlicher Rückhaltebereich zum Hochwasserschutz bei. Im Betrachtungsraum gibt es praktisch nur noch schmale Waldstreifen an den Rändern der Altarme, die aber nicht miteinander verbunden sind und einzelne Gehölze an den renaturierten Flussabschnitten. Wegen der geringen Beschattung dominieren dort Weiden. Positiv sind die geringen Eingriffe durch Besiedlung und die gute Durchgängigkeit durch die Bodenbrücken und unbefestigten Ufer auch im Stadtgebiet. Die Grundvoraussetzungen für eine Reaktivierung der Aue als natürlicher Rückhalteraum, zur Wiederherstellung der natürlichen Gewässerdynamik und auetypischer Standortverhältnisse (Auenprogramm/Biodiversitätsprogramm Bayern) sind also eigentlich gut. An den Stellen, wo das Gelände direkt neben dem Fluss stark ansteigt, z. B. beim Schupfenteich, gibt es keinen Auwald, sondern einen Schluchtwald. Im Moment handelt es sich aber um einen reinen Wirtschaftswald mit wenig standortgerechten Arten. Ein Waldumbau zu einem naturnahen edellaubholzreichen Bergahorn-Eschen-Schluchtwald wäre gerade auch zur Abmilderung der Folgen des Klimawandels erforderlich. Dabei müssen Kahlschläge vermieden werden.

Schautafel an Granitstele mit Sitzbank:

Wald und Wasser

Gewässer und die Wälder an ihren Ufern bilden einen gemeinsamen Lebensraum. Sie brauchen einander. Die flache, häufig überflutete Aue der Wondreb war ursprünglich mit überwiegend bewaldet. Die Wasserläufe waren fast vollständig beschattet. Durch Beweidung und Streunutzung ist schon im Mittelalter ein besonders artenreicher Wechsel von Wiesen, Teichen und Wäldern entstanden. Im 20. Jahrhundert wurde die Wondreb schrittweise begradigt um Flächen für eine intensive landwirtschaftliche Nutzung zu gewinnen. Die Aue wurde der natürlichen Gewässerdynamik entzogen und der Rückhaltebereich für Hochwasser extrem verengt. Der Auwald ist bis auf kleine Reste entlang des Flusses und um die Altwasser verschwunden. Durch weitere Renaturierungsmaßnahmen und die Umstellung auf eine extensive Weidewirtschaft könnte aber in kurzer Zeit wieder eine artenreiche und abwechslungsreiche Auenlandschaft entstehen.

Die Bäume und der Waldboden nehmen Wasser auf, verdunsten es wieder oder filtern es und speichern es ein. Der Wald hat deshalb eine große Bedeutung für den Wasserkreislauf und den Schutz des sauberen Trinkwassers. Der Wasserverbrauch hingegen ist nicht wesentlich höher, als von Äckern und Wiesen.

Der Wald trägt maßgeblich zur Sauerstoffbildung bei. Jeder Baum nimmt bei seinem Wachstum CO₂ auf und lagert es ein. Erst wenn das Holz vermodert oder verbrannt wird, wird es wieder freigegeben. In Deutschland entlasten die Wälder die Atmosphäre jährlich um 62 Millionen Tonnen CO₂ und kompensieren damit etwa 7 % der Emissionen. Rund 1,2 Milliarden Tonnen CO₂ sind zudem allein in Deutschland in den lebenden Bäumen gebunden. Der Erhalt der Wälder ist extrem wichtig für den Klimaschutz. CO₂ hat global einen Anteil von etwa 60 % an den Treibhausgasen, die den menschengemachten Klimawandel verursachen. Der Klimawandel gefährdet aber auch den Wald durch Trockenheit, Schädlingsbefall und häufigere Stürme. Vor allem reine Fichtenwälder sind hierdurch gefährdet. Ein Umbau des Waldes zu naturnahem und standortgerechten Beständen ist erforderlich. Laubbäume produzieren zudem besseres Trinkwasser und bilden mehr Mineralhumus als Nadelbäume.